

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radenvornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 224

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Donnerstag, den 24. September

Erweitert: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In dem Berliner Kurfürstendammprozeß wurden 27 Angeklagte zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt; sechs wurden freigesprochen.

* Der Reichspräsident hat dem Industriellen Dr. Bosch in Stuttgart anlässlich seines 70. Geburtstages den Adlerschild des Reiches verliehen.

* Der chinesisch-japanische Konflikt hat durch die Zurückweisung der Völkerbundvermittlung durch Japan eine starke Verschärfung erfahren.

Der hilflose Völkerbund.

Man solle dieser „lokalen Angelegenheit“ keine übertriebene Bedeutung beimessen, hat der japanische Delegierte beim Völkerbund geäußert, als die ersten Nachrichten über den Zusammenstoß in der Mandschurei auch nach Genf gelangt waren und es dort zu „Erklärungen“ der beiden beteiligten Mächte kam. Wie hoch aber die Flammen in den Fernen Osten inzwischen emporgelodert sind und welche Opfer sie gefordert haben, ist deswegen recht schwer zu sagen, weil man Nachrichten von dort immer mit einigem Mißtrauen aufnehmen muß. Daß der Konflikt aber mit militärischen Kräften hüben wie drüben weitergetrieben wird, ist auch in Genf gar nicht mehr bestritten worden, — nur hat auch dies den Völkerbundrat nicht zu einem wirklichen Einschreiten veranlassen können.

Aber es gab doch den Anstoß wenigstens zu einer Aussprache in Genf, in der — mit nicht gerade originellen Worten — wie üblich die „Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Friedens betont“ wurde. China hatte sich als Mitglied des Völkerbundes in einer Note über das militärisch-kriegerische Vorgehen Japans, auch eines Völkerbundmittgliedes, beschwert und das schleunige Eingreifen des Bundes gemäß Artikel 11 seiner Satzung verlangt. Dieser Artikel handelt davon, daß jeder Krieg und jede Kriegsdrohung eine den ganzen Völkerbund angehende Angelegenheit sei und der Bund alle Maßnahmen treffen müsse, die zur Erhaltung des Völkerfriedens geeignet seien. Eigentlich schließt man doch in der Mandschurei ein bißchen auseinander, auch die Flugzeuge treten in entsprechende Tätigkeit! Japan scheint außerdem aus dem von ihm annektierten Korea neue Truppen dem Kampfgebiet zuzuführen, und ganz still und ohnmächtig scheinen sich die Chinesen auch nicht zu verhalten, sondern sich, so gut oder so schlecht sie es vermögen, doch ihrer Haut zu wehren, was man ihnen ja auch nicht verdenken kann. Denn es gibt zwar ein paar internationale Verträge, die die Machtverhältnisse im Fernen Osten, besonders in der Mandschurei, „regeln“, aber mit solchen Verträgen hat China öfter schon recht sonderbare Erfahrungen gemacht. Wenn Japan seine mandschurischen Interessen „bedroht“, glaubt — seit Jahren ergießt sich in das dünnbevölkerte Gebiet ein Strom chinesischer Einwanderer von den überfüllten Gebieten Chinas her —, so hätte es ja formell eigentlich doch den Weg über den Völkerbundrat gehen sollen! In Genf war man — auf Grund des besagten Artikels 11 — jedenfalls zum Eingreifen sehr rasch entschlossen, als das deutsch-österreichische Zollunionsprojekt nach französischer Auffassung „geeignet war, die internationalen Beziehungen zu berühren und in der Folge das gute Einvernehmen unter den Nationen zu bedrohen“!

Mit dem japanisch-chinesischen Konflikt ist man in Genf nun aber anders verfahren. Der Beschluß hierfür sagt an sich schon genug: Der Völkerbundrat vermag die Geschichte und wird sich „möglichst bald“ wieder mit dem Konflikt befassen. Was natürlich wohl nur heißt: Man läßt ganz die Finger davon. Und empfiehlt nur dringlichst, daß die beiden Mächte sich allein einigen und vertragen, „im Geist des Völkerbundes“, wie der englische Vertreter Lord Cecil äußerte. Man nennt das in der Sprache der Diplomaten: „Der Völkerbundrat bietet seine guten Dienste an.“ Dabei ist freilich noch eine besondere, mehr formelle als tatsächliche Schwierigkeit vorhanden: Die Vereinigten Staaten sind an den Machtverhältnissen im östlichen und nördlichen China stark interessiert, sind auch an den Verträgen beteiligt, jedoch — nicht Mitglied des Völkerbundes! Amerika verlangt im Fernen Osten aber nur die berühmte „offene Tür“ und ist heute allein in der Lage zu verhindern, daß die Japaner durch ihr Vorgehen diese Tür den andern Mächten vor der Nase zuschlagen.

Im Norden lauert außerdem die sowjetrussische Sphinx, die von irgendwelchen diplomatischen „Geminnungen“ überhaupt nicht bedrückt wird und einfach mit Gewalt den Konflikt um die Ostchinesische Bahn löste. Mit Gewalt und mit Erfolg. Ganz unrecht hat Japans Vertreter in Genf auch wieder nicht, wenn er äußerte, in der Mandschurei sei eine Atmosphäre geschaffen, die sich von Europa aus „nur schwer übersehen“ lasse. Sie läßt sich aber sicherlich kaum als erfreulich bezeichnen. Und zwar schon seit dreißig Jahren nicht. Das ist auch dem Völkerbundrat nicht gerade unbekannt, jetzt auch sehr unbequem. Ein „Statut“ zu besitzen, aber es nicht zu verwirklichen, wo es nottut, ist aber wohl noch unbequemer, freilich auch nicht mehr — ungewohnt. Man läßt sich in Genf daher lieber vor die vollendeten Tatsachen stellen, als vorher die Finger an solche Machtausinandersetzungen hineinzustecken.

Japan marschiert!

Chinesischer Wirrwarr.

Dazu der Völkerbund.

Der ewige Bürgerkrieg in China zwischen der Kanton- und der Nantingregierung, der das Land nicht zur Ruhe kommen läßt, gibt immer wieder den Anlaß für fremde Mächte, insbesondere Japan und Rußland, zur Selbstverteidigung ihrer gefährdeten Belange zu greifen. An der Mandschurei haben Japan sowohl wie Rußland so starke politische wie wirtschaftliche Interessen, daß dieses Land immer von neuem den Zankapfel bildet und zum Aufmarschgebiet kriegerischer Unternehmungen wird. Nachdem jetzt Japan einen neuen Vorstoß gegen die chinesische Ostbahn unternommen hat und von der See- und der Landseite her zu weiterem Vorgehen entschlossen scheint, meldet sich auch Rußland wieder. Bei einer Unterredung mit dem japanischen Botschafter in Moskau erklärte der russische Außenminister Litwinow, daß die russische Regierung gegen einen Vormarsch der japanischen Truppen an



Truppen der chinesischen Nordarmee, die mit den Japanern im Kampfe steht, beim Exerzieren.

die chinesische Ostbahn sei, und bat, die japanische Regierung sofort davon in Kenntnis zu setzen. Ein militärischer Vorstoß gegen die chinesische Ostbahn sei nach russischer Meinung durchaus unzulässig und unerwünscht. Inzwischen mehrten sich die Meldungen von Bombenanschlägen, schweren Gefechten zwischen Chinesen und Japanern und Bombardements chinesischer Dörfer durch japanische Flugzeuge. Die Verluste dabei sollen sehr groß sein. Japan, das die Schuld dieser kriegerischen Zusammenstöße auf China abschiebt, nimmt sie zur Veranlassung neue Truppen in der Mandschurei zusammenzuziehen.

Wird es dem Völkerbund noch gelingen, durch sein Dazwischentreten diesen Kampf durch die Macht in einen Rechtsstreit abzubiegen? In einem Telegramm an die japanische und chinesische Regierung weist der Präsident des Völkerbundes darauf hin, daß unverzüglich mit den Vertretern der beiden Regierungen in Genf Beratungen über die Durchführung des Vorschlages der Zurückziehung der Truppen beginnen würden.

Politische Rundschau:

Deutsches Reich

Curtius hat Genf verlassen.

Dr. Curtius hat Genf verlassen. Er trifft am Donnerstag in Berlin ein. Die Führung der deutschen Abordnung hat Graf Bernstorff übernommen.

Arbeitszeitverkürzung im Reichsrat.

Der Reichsrat wird sich am Donnerstag in einer Vollversammlung u. a. mit den vom Reichsarbeitsminister erlassenen Durchführungsbestimmungen zu der in der Rechtsverordnung vom 5. Juni 1931 enthaltenen Ermächtigung zum Erlaß von Bestimmungen über die Verkürzung der Arbeitszeit beschäftigen.

Rentenzahlungen ins Ausland.

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß nach der Devisenverordnung eine Genehmigung nicht erforderlich ist zur Ausführung laufender Rentenzahlungen an Berechtigte im Ausland, die von Träger der deutschen Unfall-, Invaliden- und Angestelltenversicherung sowie der knappschaftlichen Pensionsversicherung auf Grund der Versicherungsgehalte oder besonderer Staatsverträge zu leisten sind.

Freistaat Danzig.

Sperrung des Zustromes auswärtiger Arbeitskräfte.

Amlich wird mitgeteilt: Der Senat hat beschlossen, in Ausführung des Beschlusses des Völkerbundes, nach welchem sowohl Polen wie Danzig Maßnahmen zur Sperrung des Zustromes polnischer Arbeitskräfte nach Danzig treffen sollen, dem Landesarbeitsamt die Anweisung zu geben, daß von jetzt ab einheitlich allen noch hinzuziehenden nichtdanziger Staatsangehörigen die Genehmigung zur Arbeitsaufnahme in Danzig verweigert werden soll, es sei denn, daß die Befugung der Stellen im Interesse der Danziger Wirtschaft unbedingt notwendig ist.

Zu diesen Verhandlungen seien die Vertreter von Deutschland, England, Frankreich und Italien zugezogen worden. Werden diese Verhandlungen von Erfolg sein und vor allem wird sich Japan einem auf die Zurückziehung seiner Truppen lautenden Beschluß fügen? Oder wird als Vollstrecker des Völkerbundeswillens die amerikanische Regierung, der die Protokolle der Ratssitzung und das gesamte Dokumentenmaterial bereits übermittelt worden sind, einschreiten müssen, um die Angelegenheit noch mehr zu verwirren. Wir würden dann in der Mandschurei außer den beiden chinesischen Parteien, Japan, Rußland und Amerika am Werk sehen, die jeder auf seine Art versuchen würden, natürlich unter Berücksichtigung der eigenen Interessen Ordnung in den chinesischen Wirrwarr zu bringen, und trotz aller schönen Friedensbemühungen des Völkerbundes erscheint hier doch der Stoßfänger berechtigt: „Wenn das nur gut geht!“

Japan erklärt.

Das japanische Außenministerium hat im Zusammenhang mit den Genfer Verhandlungen sämtliche japanischen diplomatischen Missionen angewiesen, den Regierungen eine Mitteilung zu machen, daß die japanische Regierung die chinesischen Beschuldigungen, die in Genf gemacht wurden, für haltlos erklärt, und daß sämtliche militärischen Schritte in der Nord- und Südmandschurei nur zum Schutze der japanischen Bevölkerung und zum Schutze anderer Ausländer unternommen wurden. Japan verfolge keinerlei Annexionspolitik gegenüber China.

Die japanische Flotte greift ein.

Eine amtliche russische Meldung aus Schanghai berichtet von der Ankunft zweier japanischer Kreuzer in Nanking. Weitere japanische Kriegsschiffe hätten Nanking passiert. In Schanghai rechnet man nach der russischen Meldung mit dem Eintreffen der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern.

Ein vor Tschifu liegender chinesischer Kreuzer wurde von der Besatzung eines dort eingetroffenen japanischen Kreuzers kampfslos besetzt; Geschütze und Funkanlage wurden unbrauchbar gemacht.

Japan lehnt Völkerbundvermittlung ab.

Das japanische Kabinett hat beschlossen, die Völkerbundintervention nicht anzunehmen und direkte Verhandlungen mit China anzubahnen. Das Kabinett hat angeordnet, keine japanischen Truppen nördlich von Tschangtschung zu stationieren. Ein Teil der Besatzung von Tschingtau soll zurückgezogen werden.

Zurücknahme japanischer Truppen.

Wie London aus Tokio meldet, teilt das japanische Außenministerium mit, daß die Zurücknahme der Truppen aus der Mandschurei begonnen habe. Die Truppen, die sich in Mukden und Tschangtschung befänden, würden jedoch dort verbleiben, in Kirin seien nur noch 200 Mann. Demgegenüber belegen englische Berichte, daß die Japaner sich weiterhin Charbin näherten.

Aus In- und Ausland

München. Wie aus Wien gemeldet wird, hat die österreichische Regierung Adolf Hitler die Einreisebewilligung nach Wien, wo seine Nichte beerdigt wird, erteilt. Hitler müsse jedoch nach der Leichenfeier das österreichische Bundesgebiet wieder verlassen.

Madrid. Wie der spanische Innenminister mitteilt, sind bei blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei im Dorf Corral de Toledo fünf Kommunisten getötet worden. Ihr Anführer war ein aktiver Soldat.

Was die Reichsbahn von der steuerfreien Anleihe erwartet.

Die ungünstige Finanzlage der Reichsbahn.

In Berlin tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Die Entwicklung der Einnahme war, wie die Reichsbahngesellschaft mitteilt, auch in letzter Zeit ungünstig. Der Personen- und Gepäckverkehr in den ersten acht Monaten 1931 weist gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres einen Rückgang um 120 Millionen Mark (— 12,7 Prozent), der Güterverkehr einen Rückgang um 356 Millionen Mark (— 17,6 Prozent) auf. Im Vergleich zum Jahre 1929 ist der Einnahmerückgang noch schärfer. Der Personen- und Gepäckverkehr ist mit 161 Millionen Mark um 16,4 Prozent, der Güterverkehr mit 738 Millionen Mark um 32 Prozent zurückgeblieben.

Der gesamte Rückgang der Einnahmen

bezieht sich bis Ende August gegenüber 1930 auf 489 Millionen Mark, gegenüber 1929 auf 955 Millionen Mark, das sind 26,9 Prozent weniger als 1929. Es ist der Verwaltung gelungen, einen wesentlichen Teil des Einnahmerückganges durch Betriebsersparnisse auszugleichen.

Der Verwaltungsrat genehmigte für 1932 den Abschluß auf Befreiung von Schiene und sonstigem Material im Werte von rund 100 Millionen Mark. Inwiefern

weitere Arbeitsaufträge

zusätzlicher Art von der Reichsbahn herausgegeben werden können, hängt von dem Ergebnis der 4½prozentigen steuerfreien Reichsbahnanleihe ab, zu deren Herausgabe der Verwaltungsrat seine Zustimmung gab.

Die geplante Reichstagsverkleinerung.

Ihre Folgen für die kleinen Parteien.

Nach Heraushebung des preußischen Wahlkoeffizienten von 40 000 auf 60 000 rechnet man nunmehr auch in Kreisen des Reichstages allgemein mit einer Gesetzesmaßnahme zur Erhöhung der bisher für ein Reichstagsmandat erforderlichen Stimmenzahl von 60 000. Der Notverordnungsweeg wird hierzu aller Voraussicht nach im Gegensatz zu Preußen nicht beschritten werden. Unsicherheit besteht im Augenblick nur noch darüber, ob eine Heraushebung auf 70 000 oder 75 000 erfolgen soll. Aber auch bei 70 000 Stimmen für einen Sitz wird die Zahl der Reichstagsmitglieder — eine gleich starke Wahlbeteiligung wie am 14. September 1930 vorausgesetzt — noch immer rund 480 gegen 577 jezt betragen. Hätte die beabsichtigte Neuordnung schon bei der letzten Wahl Geltung gehabt, so hätten Sozialdemokraten 122 statt 143, Nationalsozialisten 92 statt 107, Kommunisten 66 statt 77, das Zentrum 59 statt 68, die Deutschen Nationalen 35 statt 41, die Deutsche Volkspartei etwa 22 statt 30 Mandate jezt erlangt. Das Nachsehen bei dieser Sparmaßnahme, die im übrigen auch die Arbeitsfähigkeit des Reichstages besser als bisher gewährleisten soll, werden die kleineren und kleinsten Parteien haben, ist doch beispielsweise schon bei den letzten Wahlen zum Reichstag die Volkrechtspartei mit über 270 000 Stimmen ohne Mandat ausgegangen, weil sie in keinem Wahlkreisverband 60 000 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Die Proteste, mit denen die „kleinen“ den Reichstag, die Regierung und sicher auch den Staatsgerichtshof überschüttet werden, dürften kaum Aussicht auf Erfolg haben, da die Finanznot des Reiches auch diese Sparmaßnahme dringend erfordert. Es wird mit ihr auch die schon lange von der Öffentlichkeit erhobene Forderung erfüllt sein, den Splittterparteien das Wasser abzugraben. Man erinnert sich noch, daß vor der Septembervahl Parteien aufstauten, von deren Existenz man bis zum Beginn des Wahlkampfes nichts gehört hatte. Sehr ungehalten werden die nationalen Minderheiten sein, besonders die Polen, denen die Aussicht auf Vertretung im Reichstag, auf die sie bislang noch bei jeder Wahl Wert legten, endgültig schwinden wird.

Unter diesen Umständen wird das äußere Kennzeichen des nächsten Reichstagswahlkampfes die Konzentrierung der kleineren Parteien auf bestimmte Wahlkreise sein mit dem Ziel, wenigstens dort so viele Grundmandate zu erobern, daß auch die Reststimmen aus den schwachen Wahlkreisen auf der Reichsliste voll ausgewertet werden können. Der Rettungsanker der Listenverbindung zwischen Parteien ähnlicher Richtung wird in Zukunft noch häufiger benutzt werden und — dem Reichswahlleiter die Mandatsberechnung erschweren.

Reichsgerichtspräsident a. D. Simons 70 Jahre.

Der ehemalige Reichsgerichtspräsident Professor Dr. Dr. Walter Simons begeht am 24. September seinen 70. Geburtstag. Dr. Simons, ein Sohn des Niederrheins (Elberfeld) studierte in Straßburg, Leipzig und Bonn Geschichte, Philosophie und Jurisprudenz. Nach beendigem Universitätsstudium trat er zunächst in den Justizdienst und kam nach richterlicher Tätigkeit in verschiedenen Teilen des Reiches als Rat in das Reichsjustizamt. Im Jahre 1911 übernahm Simons die Leitung der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes. In den nachfolgenden Jahren trat er in zahlreichen bedeutungsvollen internationalen Konferenzen als Vertreter Deutschlands auf. Als Leiter der Rechtsabteilung im Auswärtigen Amt hat er auch an den Beratungen in Vresl-Litow teilgenommen. Auf Wunsch des damaligen Reichskanzlers, Prinz Max von Baden, übernahm er unter Wahrung seines politischen Standpunktes am 9. November 1918 die technische Führung der Reichskanzlei. Nachdem er im Dezember 1918 zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt ernannt worden war, wurde ihm



die Vorbereitung der Friedensverhandlungen übertragen. Später wurde er als Generalkommissar der deutschen Friedensdelegation zugeteilt. Am 21. Juni 1919 erbat Simon seinen Abschied wegen der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages.

Nachdem er vorübergehend die Leitung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie übernommen hatte, wurde er im Juni 1920 als Minister des Auswärtigen in das Kabinett Fehrenbach berufen. In dieser Stellung vertrat er Deutschland auf der Konferenz in Spa (1920) und auf der Londoner Konferenz 1921. Hier erklärte er die Vorschläge der vorangegangenen Pariser Konferenz für unannehmbar. Seine Gegenvorschläge wurden abgelehnt. Nach einem erfolglosen Appell an den Präsidenten Harding trat Simons mit dem Kabinett Fehrenbach am 4. Mai 1921 zurück. Im Juli 1922 wurde er zum Präsidenten des Reichsgerichtes in Leipzig ernannt und durch besonderes Reichsgesetz vom 10. März 1925 als solcher mit der Stellvertretung des Reichspräsidenten beauftragt. 1927 wurde S. auch zum Professor für Völkerrecht an der Universität Leipzig ernannt. Als die Reichsregierung gelegentlich des Anspruchs Badens auf einen freigewordenen Sitz im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft der Entscheidung des Reichsgerichtshofes vorgriff, sah Simons dies als Brückung des Staatsgerichtshofes an und legte sein Amt als Reichsgerichtspräsident nieder.

Seine vielseitigen außerberuflichen Interessen führten ihn u. a. zu intensiver Mitarbeit auf dem Gebiete des religiösen und kirchlichen Lebens. Dr. Simons ist einer der bekanntesten und im Auslande angesehensten deutschen Mitarbeiter der internationalen kirchlichen Einigungsbewegung und gehört seit dem vergangenen Jahre der obersten Vertretung des deutschen Protestantismus, dem deutschen evangelischen Kirchenausschuß, an.

Neues vom Freiwilligen Arbeitsdienst

Mädchen und Frauen werden herangezogen.

Über den Fortgang des freiwilligen Arbeitsdienstes in den verschiedenen Landesteilen werden neue Einzelheiten gemeldet. So wird mitgeteilt, daß die Arbeit der Siedlungsgemeinschaften Erwerbsloser im Bezirk des Arbeitsamtes Kempen (Rheinland) und in Harburg-Wilhelmsburg, wo es allein mit Hilfe der Wohlfahrtsunterstützung gelungen ist, viele Hektar Odland zu kultivieren und mit bescheidenen Siedlungshäusern zu bebauen, mit dem freiwilligen Arbeitsdienst in Verbindung gesetzt wird. In Chemnitz haben über 100 Erwerbslose in einer Entschliebung die sächsische Regierung gebeten, den in Bauten vom Jungdeutschen Orden in die Tat umgesetzten freiwilligen Arbeitsdienst in größerem Maßstabe baldigst zu erweitern und ihnen Arbeitsmöglichkeit zu geben. Vom Jungdeutschen Orden hören wir dazu, daß sich der freiwillige Arbeitsdienst in Bauten bei der Regulierung des Albrechtbaches erfolgreich entwickelt hat und daß weitere Vorhaben in Sachsen vorbereitet werden. Der Jungdeutsche Orden hat ferner in Hannover, wo schon in Hornberg freiwilliger Arbeitsdienst von ihm geleistet wird, nun eine Kolonne bei Meliorationen in Stolzenau angelegt. In Oberschlesien hat er sich an einer Arbeitskolonne beteiligt, wo Odland kultiviert und eine jungdeutsche Mustersiedlung errichtet wird. Eine jungdeutsche

Kolonie des freiwilligen Arbeitsdienstes ist nunmehr auch in Esborn an der Arbeit, wo es sich um den Bau einer kleinen Falsperre im Zusammenhang mit einer Siedlung handelt.

Von den Arbeitsdienstvorhaben anderer Stellen hören wir, daß das Arbeitslager Leipziger Studenten im obereschlesischen Dorfe Teschenau beendet worden ist. Dieses Arbeitslager, das 400 Morgen versumpften Geländes zu verbessern unternahm, stützte sich nicht auf Erwerbslose, sondern im wesentlichen auf Studenten allein, die auch größtenteils die Finanzgrundlage geschaffen haben. In Wuppertal hat die dortige Notgemeinschaft, eine Gruppe zusammengeschlossener charitativer Verbände, einen Antrag an das Landesarbeitsamt gerichtet, in dem um Genehmigung des freiwilligen Arbeitsdienstes für folgende Zwecke ersucht wird: 1. In den vorhandenen Stadt- und Schullichen guten, reichlichen und billigen Essen für Erwerbslose herzustellen, 2. in den städtischen Nähstuben die von der Notgemeinschaft gesammelten gebrauchten Kleidungsstücke inkaufsehen zu lassen, 3. im Grüngürtel der Stadt Ruzgärten anzulegen, deren Erzeugnisse im nächsten Jahre den Volkstischen zugute kommen sollen. Erstmalig soll dabei der Versuch gemacht werden, für die beiden erstgenannten Zwecke Frauen und Mädchen in den freiwilligen Arbeitsdienst einzureihen, und zwar etwa 500.



Versuche mit dem freiwilligen Arbeitsdienst.

In der Notverordnung der Reichsregierung vom 3. August wurde für die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes eine Million Mark zur Verfügung gestellt. In der Gegend von Bauten werden die ersten Versuche mit dem freiwilligen Arbeitsdienst gemacht. Die freiwilligen sind junge Arbeitslose, die das beschäftigungslose Zubehalten nicht länger aushielten und nun froh sind, Arbeit zu haben,

auch wenn sie nur gering bezahlt wird. Ueber 5000 Meldungen sind bei der Leitung des Arbeitsdienstes eingegangen, nur ein Bruchteil konnte berücksichtigt werden. Wir sehen die jungen Leute mit fröhlichem Gefang auf dem Anmarsch zur Arbeit (links oben), bei der Regulierung des Albrechtbaches (links unten) und bei der Ausgabe des Essens (rechts).

Gefängnisstrafen im Kurfürstendammprozeß.

Gerichtssitzung bis 4 Uhr morgens.

In dem Schnellschöffengerichtsprozeß wegen der Unruhen, die am 12. September auf dem Kurfürstendamm im Berliner Westen stattfanden, fällt das Gericht am Mittwoch morgen um 4 Uhr nach fünfständiger Beratung das Urteil. Sechs von den 34 Angeklagten wurden freigesprochen. Unter den Freigesprochenen befinden sich zwei Stahlhelmlente und der Betriebsingenieur Fischer, Führer eines Sturmes der NSDAP. Die anderen Angeklagten wurden

zu hohen Gefängnisstrafen, von neun Monaten bis zu einem Jahr neun Monaten, verurteilt, und zwar wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zu Gewalttätigkeiten oder wegen Beihilfe zum schweren Landfriedensbruch. Die höchste Strafe erhielt ein Kaufmann Neede, der Zeitungshändler ist und den „Angriff“ verurteilt. Das Verfahren gegen den Jungstahlhelmführer Diplomingenieur Brandt wurde abgetrennt und in das ordentliche Verfahren übergeleitet. Brandt bleibt in der Untersuchungshaft.

Die Urteilsbegründung.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Schmitz, u. a. aus: daß die dauernde Verhaftung der höchsten Berliner A.-Führer auf dem Kurfürstendamm eine feilsche Unterdrückungsbereitschaft der Demonstranten bargelegt habe. Was die Strafzumessungen anbelange, so können so schwere Verurteilungen niemals mit der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis abgegolten werden, weshalb man den Mitläufern, die man an geringsten bestraft habe, eine Gefängnisstrafe von neun Monaten auferlegt habe. Das Gericht verneinte nicht, daß es sich bei dem größten Teil der Angeklagten um verheiratete, blendende junge Menschen handle, es müsse aber auch an die Opfer gedacht und eine entsprechende Sühne für die

Bedrohung des öffentlichen Friedens gefordert werden. Deutschland sei durch die schlimme politische Lage ganz besonders auf innere Disziplin angewiesen. Wenn politische Parteien die Winterfaison in dieser Weise eröffnen, müsse sich die Berliner Bevölkerung von einem Gericht des Staates sagen lassen, daß die Gerichte auf derartige Gewalttätigkeiten hin

die Winterfaison mit harten Strafen

beantworteten. Deutschland müsse die Ruhe bewahren, um den letzten Rest von Ordnung aufrechtzuerhalten.

Nach der Urteilsbegründung verkündete der Vorsitzende noch den Gerichtsschluß, daß die von der Verteidigung gestellten Haftentlassungsanträge abgelehnt worden seien. Auch von einer Strafaussetzung für die Angeklagten könne zurzeit nicht die Rede sein.

Die „Schwarze Kladde“.

Ein Prozeß um den Oberbürgermeister von Magdeburg.

Die sogenannte „Schwarze Kladde“ der Berliner Anwaltskassengesellschaft, aus der später die A. B. G. der

Brüder Sklarek hervorgegangen ist, bildete den Gegenstand einer Beweisaufnahme vor der ersten kleinen Strafkammer des Landgerichts I.

Vor diesem Gericht in Berlin begann die Berufungsverhandlung in der Privatklage, die der Chefredakteur eines kommunistischen Blattes gegen den früheren Berliner Stadtrat und jeztigen Oberbürgermeister von Magdeburg, Ernst Reuter, angestrengt hat. Oberbürgermeister Reuter war am 23. Dezember vorigen Jahres vom Amtsgericht Berlin-Mitte wegen wörtlicher Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden, da er in einer Sitzung kommunistische Veröffentlichungen als eine „strolchartige Methode“ bezeichnete.

Der Privatkläger will den Wahrheitsbeweis antreten, daß die „Schwarze Kladde“ eine Reihe von Eintragungen enthalte, aus denen hervorgehe, daß städtische Funktionäre bestochen werden sollten.

Vor einem großen Streik in U. S. A.?

Lohn- und Gehaltskürzungen bei 400 000 Personen.

Infolge der schlechten Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten sind verschiedene große Firmen, so die U. S. Steel Corporation, die Bethlehem Steel und andere zu Lohnkürzungen übergegangen. Diese Maßnahme wird vom Präsidenten Hoover auf das schärfste gemißbilligt. Der Präsident weist auf das vor zwei Jahren gegebene Versprechen der Wirtschaftsführer bezüglich des Lohnfeiertages hin. Die Direktion der General Motors hat von einer Lohnkürzung abgesehen, dagegen die Gehälter der Angestellten um 10 bis 20 Prozent gekürzt. Als erstes wirklich bedeutendes Unternehmen führte die United States River die Fünftagewohe bei einer Lohnkürzung um 11 Prozent ein. Von den Lohn- und Gehaltskürzungen werden insgesamt 400 000 Arbeiter und Angestellte betroffen. In Kreisen des Arbeiterverbandes rechnet man unter diesen Umständen mit der Möglichkeit eines Streiks.

85 Zivilisten erhängt.

Gewalttat mexikanischer Soldaten.

Nach einer Meldung aus Mexiko-Stadt verübte eine Abteilung mexikanischer Soldaten in Villa Guerrero im Staate Tabasco eine furchtbare Gewalttat. Die Bewohner des Ortes hatten ihren Bürgermeister erschlagen, weil dieser sich an einem jungen Mädchen vergangen hatte. Der Gouverneur entsandte daraufhin Truppen zu einer Strafexpedition, bei deren Rache die Ortsbewohner flüchteten. Die Soldaten holten indessen die Ortsbewohner ein und knüpften 85 von ihnen an den Bäumen der Landstraße auf, obwohl der Gouverneur ihnen Schutz für Leib und Leben zugesagt hatte.

Vorsicht vor herbstlichen Giftpflanzen.
Wenn man im September Wiesen und Wälder durchstreift, so stößt man oft auf Sträucher mit leuchtenden, roten Beeren, die ihres Aussehens wegen zum Genuß verleiten könnten. Aber Vorsicht! Diese hübschen roten Beeren sind sehr giftig. Sie gehören dem sogenannten Aronstab, einer Pflanze die an Hecken und Knicks sehr verbreitet ist. In den Sommermonaten wird dieser Strauch wenig beachtet; wenn aber nach den ersten Septembertagen die eigenartigen roten Beeren aus dem dunklen Blattgrün herausleuchten, fällt der Aronstab vor allem den Kindern auf.
In südlicheren Strichen, doch kaum über das gebirgige Mitteldeutschland hinaus, tauchen auch Tollkirsche und Herbstzeitlose in diesem Monat auf, die ebenfalls beide sehr giftig sind. Als Arznei- und Zierpflanzen sind diese beiden Gewächse früher kultiviert worden und kommen deshalb hier und da noch verwildert vor.

Linderung der Erwerbslosennot. Die evangelischen Gemeinden der Kurmark haben rund eine halbe Million Mark zur Linderung der Erwerbslosennot aufgebracht; davon stammen ca. 85 Prozent aus persönlichen Opfern der Gemeindeglieder.

Salver
—) **Besitzwechsel.** Die Besitzung der verstorbenen Ww. Althaus, Berlinerstraße, ging durch Kauf in den Besitz von Adolf Schulte, Hagenerstr. über. — Das landwirtschaftliche Gut von Wilhelm Cleber, Altenhützel ist durch Kaufvertrag an Richard Knapp, Hinüber bei Nadevormwald übergegangen. Die Uebernahme erfolgt sofort.
—) Seit langen Jahren ist auf dem Fabrikgrundstück des Fabrikanten Carl Enneper, auf dem Mühlenberg, eine Zieglfamilie heimisch, und so ist auch in diesem Jahre wieder das ein jeden Tierfreund interessierende zu beobachten, wie die Ziegmutter 5 junge Ziegelein zu Mäusevertilgern aufzieht.

Schalksmühle
—) **Dahlebrück.** Dieferauto überfährt einen Raschhund. Kindern, die auf der Bergstraße sich mit Ballspielen vergnügten, rollte der Ball den steilen Abhang hinunter. Der vor dem Schaufenster des Eisenwarengeschäfts Hakenberg liegende treue, reinrassige Schäferhund, der auf Grund seiner vorzüglichen Leistungen weit und breit in der Umgegend bekannt war, hatte den Vorfall bemerkt. Das schlaue Tier wollte den Kindern behilflich sein und den Ball holen, wurde dabei aber beim Ueberqueren der Straße von einem herankommenden Lieferwagen erfasst und überfahren. Das prächtige Tier mußte leider infolge der großen Verletzungen von Menschenhand getötet werden. Dem Besitzer wurde damit sein treuester Begleiter genommen.

—) **Dahlebrück.** Dem Beispiel anderer Bootstellen folgend, hatte auch die Verwaltung der Glätralsperre vor einigen Monaten, in Anbetracht der schlechten Zeit, in den Mietpreisen für Boote eine bedeutende Ermäßigung eintreten lassen. Durch den regnerischen Sommer konnten die gehagten Erwartungen auf Hebung des Bootsbetriebes leider nicht in Erfüllung gehen, so daß in diesem Jahr die Höhe des Ertrags aus den Bootsmieten weit hinter der des Vorjahres zurückbleibt. Wegen der vorgezeichneten Jahreszeit soll der Bootsverkehr voraussichtlich schon Ende dieses Monats eingestellt werden.

Kierspe
—) **Jhren 75.** Geburtstag begeht heute Frau Ww. Fr. Bövenstrunk, Lindenstraße. Dem betagten Geburtstagskinde unseren Glückwunsch.

Weinerzhagen. Fernsprechschnellverkehr in Weinerzhagen. Am 26. d. M. nachmittags wird in Weinerzhagen der Fernsprechschnellverkehr eingerichtet. Das Fernamt Weinerzhagen wird aufgehoben, an seine Stelle tritt das Fernamt Lüdenscheid und das Fernamt Summersbach. Wegen der Änderungen wird den Teilnehmern dringend empfohlen, spätestens am Freitag und Samstag die neuen Fernsprechbücher abzuholen.

Brügge. Diebstahl. Einem Anwohner der Bollmeistraße wurde ein Fahrrad gestohlen, ebenso haben sich unfreiwillige Gäste bei einem Landwirt auf Stüttinghausen ein größeres Quantum Kartoffeln vom Feld angeeignet.

Brügge. Wegeanlage. Da der steile Verbindungsweg zwischen der Bollme- und Zahnstraße, unterhalb Cammer, schlecht passierbar war, ist ein neuer mit Kies bedeckter Zid-Zackweg, der auf der Zahnstraße mit einigen Stufen endet, angelegt worden. Zu beiden Seiten ist ein stabiles Geländer angebracht, so daß der Ausgang für Fußgänger bequemer und gefahrloser ist. Die Neuierung wird allseitig dankbar begrüßt.

Brügge. Bautätigkeit. Von den im Bau befindlichen drei Wohnhäusern sind zwei soweit fertiggestellt, daß sie zum 1. Oktober bezogen werden können, das Haus des Herrn Busch schreitet auch gut voran, so daß mit der Fertigstellung noch vor dem Winter gerechnet werden kann.

Brügge. Wenn einem 763 RM in den Schoß fallen. In dem Kontor einer Metallwarenfabrik wurde aus Versehen ein Akzept über 763 RM statt an den berechtigten Gläubiger an den Kaufmann Heinrich K. in Iserlohn geschickt. Als der Fabrikant den Verlust bemerkt hatte und den Iserlohner Geschäftsfreund aufforderte, das Akzept zurückzusenden, hatte dieser schon Verwendung für die 763 RM gefunden. Eine solche Summe ist heute kein Pappenstiel und der Girant und Gläubiger, die Iserlohner Firma K. u. M., war sicher froh von dem bereits notleidenden K. einen so guten Kundenwechsel zu bekommen. K. wurde wegen Unterschlagung angeklagt und der interessante Fall unterlag gestern dem kleinen Schöffengericht in Hagen der Beurteilung. Die Beweisaufnahme ergab den obigen Tatbestand; sie ergab ferner, daß K. dem Akzeptanten drei Ersatzwechsel gegeben hat, die ihm aber zurückgeschickt worden sind, und daß der hiesige Fabrikant sein Akzept nicht eingelöst hat, daß er aber bisher nicht dafür in Anspruch genommen worden ist, vermutlich liegt der protestierte Wechsel bei K. u. M., wo er wohl auch liegen bleiben wird. K. hat inzwischen vollständig abgewirtschaftet und bezieht mit seiner Familie Wohlfahrtsunterstützung. Er wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Da er bisher unbefristet ist, so erbielt er Strafaussetzung für drei Jahre mit Bewährungsfrist.

Bredersfeld. Tödlicher Sturz. Zu unserem gestrigen Bericht über den tödlichen Fall des Landwirts H. zu Brauck werden wir gebeten, zu berichten, daß der elektrische Heuaufzug den Unfall nicht verursacht hat. Der Ver-

Die Bootskatastrophe bei Borkum

Bericht eines Augenzeugen. — 15 Personen ertrunken.
Bei dem schweren Bootsunglück, das sich bei Borkum ereignete, sind nicht, wie zuerst angenommen, 14, sondern 15 Personen ertrunken. Ueber den Verlauf der schrecklichen Fahrt erzählt der gerettete Angestellte Heyen uns folgende Einzelheiten:

Um 17.30 Uhr sind wir von Juist mit dem Segel- und Motorboot „Annenmarie“ des Badedirektors Specht weggefahren. Das acht Meter lange Boot faßt über 20 Personen. Darin befanden sich 12 Turner und zwei Musikanten, während die anderen zum Angeln mitgefahren waren. Es war kein Sturm, aber eine ziemlich starke Brise, und die schwere See traf uns gerade von der Seite. Als wir uns in einem Wellental befanden, kam wieder von der Seite eine schwere See und schlug das Boot voll Wasser. Der Motor legte sofort aus und das Segel geriet in Unordnung. Gleich darauf ging auch das Ruder verloren. Wir wußten sofort, in welcher schwieriger Lage wir uns befanden und begaben uns alle auf das Kajütendeck, wo wir uns an den Banten und am Mast festhielten, so gut es ging. Da

das Boot vollständig manövrierunfähig war, wurde die Stimmung immer ernster. Etwa um 8.30 Uhr abends berührte das Boot zum erstenmal Grund. Bis dahin war noch niemand über Bord geschlagen. Von dieser Zeit an fing das Wasser wieder an zu fallen. Wir stiegen aus und gingen über das Watt spazieren, in der Hoffnung, Memmert erreichen zu können. Es war aber nicht möglich, da zwischen uns und Memmert ein tiefes Priell lag. Schließlich gingen wir wieder zum Boot, das jetzt led stand, und schöpften das Wasser aus. Auch beide Anker waren verloren gegangen. Einen konnten wir in der Nähe wiederfinden. Wir versuchten dann, das Boot in das Priell zu schieben. Es saßte aber tiefer in den Sand ein. Gegen 4 Uhr kam die Flut wieder, die jetzt schwere Precher über uns hinwegjagte. Einer nach dem anderen wurde nach den Anstrengungen der Nacht und infolge des kalten Wassers schwach und ging über Bord. Hin und wieder fragten wir uns, ob der und jener noch im Boot sei, und immer hieß es: „Nein, der ist schon weg.“ Wir hatten

mit dem Leben abgeschlossen und waren uns klar über das, was uns bevorstand. Um

6 Uhr morgens zerhüllte das Boot, in dem sich noch vier Mann befanden. Baffer hatte versucht, Memmert schwimmend zu erreichen, das man in etwa 500 bis 600 Meter Entfernung sehen konnte. Ich selbst hatte noch die Kraft, mich so lange zu halten, bis das Boot zertrümmert war, dann ließ ich mich von den Wellen tragen und bekam dabei Grund unter die Füße. Inzwischen waren zwei Fischerboote aus Juist, die Rettungsboote von Nordorney und Borkum und das Marinestationsboot „M. 3. 32“ an der Unfallstelle erschienen. Ich selbst wurde von den Wellen auf die Schiffe zu getrieben. Man sah zu dieser Zeit am Boot noch drei Personen. Das Boot „Juist“ nahm mich dann an Bord und übergab mich dem Rettungsboot „Hindenburg“. Mit Heyen wurde noch Baalman nach Borkum gebracht, während sich Baffer noch auf Memmert und Janßen noch auf Juist befinden. Das Unglück hat sich ungefähr 500 Meter nordwestlich von der Nordspitze Memmerts ereignet. Von den Toten waren zwei verheiratet.

Das Befinden der Geretteten.
Zu der Bootskatastrophe bei Memmert erfahren wir noch, daß alle vier Geretteten der Umständen entsprechend wohltaut sind. Baffer weilt noch auf Memmert bei dem Vogelwärters Lege. Dort sind inzwischen der Hintersteven und der Kiel des Bootes sowie einzelne Kleidungsstücke angeschwemmt. Man hat den ganzen Strand der Insel nach Leichen abgesucht, ohne jedoch solche zu finden. Auf Borkum wurden die Aktentasche und der Ledergürtel des Badedirektors und Zeitungsverlegers Specht sowie der Photoparat von Bessels gefunden. Auch hier ist man noch mit dem Absuchen des Strandes beschäftigt. Auf der Insel Sg't, wo sich der von einem Boot gerettete Janßen befindet, wurde von Schiffen bei der Suche an der Unfallstelle das Steuer des Unglückschiffes gefunden.

Die erste Leiche bei Memmert angetrieben und geborgen.
An der Unglücksstelle bei Memmert, wo man mit mehreren Booten von den Inseln aus immer noch mit der Suche nach den Leichen der Opfer des Bootsunglücks beschäftigt ist, gelang es jetzt, die Leiche des ertrunkenen Angestellten Souchor aus Borkum zu bergen. Die Leiche wurde dem ebenfalls an der Suche beteiligten „M. 3. 32“ übergeben, die der nach Memmert geschwommene Ueberlebende Baffer nach Borkum bringen wird.

Dreifacher Raubmord in Dortmund

Ein rätselhafter Kriminalfall.

Dortmund. Ein noch völlig ungeklärter Mord, der soweit sich bisher feststellen ließ, vermutlich am Montag gegen 19 Uhr ausgeführt wurde, ist gestern abend hier entdeckt worden. Der 59jährige Kaufmann Eduard Moser, seine Frau und seine Schwiegermutter, die verwitwete Rechnungsrätin Opwis, sind in ihrer Wohnung in der Lindemannstraße mit grauenhaften Verletzungen tot aufgefunden worden. Die Leichen sowie zahlreiche Gegenstände in der vollkommen durchwühlten Wohnung und der Fußboden selbst waren mit Pfeffer bestreut, ein Zustand, der ziemlich rätselhaft ist. An dem Tage, an dem die Tat begangen wurde, hat man, kurz bevor sie geschah, die Schwiegermutter Mosers Einholen gesehen. Man glaubt, daß sie bei ihrer Rückkehr die Täter überrascht hat und von ihnen niedergeschlagen wurde. Man rechnet auch damit, daß zwischen den Ermordeten und Tätern ein Kampf stattgefunden hat, bei dem die Täter selbst gleichfalls verwundet worden sein dürften. Hilferufe hat man zur fraglichen Zeit nicht vernommen.

Die Tat wurde erst am Dienstag spätabends entdeckt. Die Mordkommission und die Zentralkommission des Ruhrgebiets waren die ganze Nacht in fieberhafter Tätigkeit; stehen jedoch vorläufig vor einem Rätsel. Die Wohnung gleicht einem wüsten Trümmerhaufen.

Die Mordwaffe noch nicht gefunden.
Dortmund. Nach dem bisherigen Stand der Nachforschungen wird der Täter im nächsten Bekannten- oder Verwandtenkreise gesucht. Er hat einen Handschuh verloren, der mit Pfeffer bestreut war. Der Regierungspräsident hat eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt für zweckdienliche Mitteilungen aus dem Publikum, die zur Ermittlung des Täters führen. Die Nachsuche nach der fortgeworfenen Hieb- oder Schlagwaffe ist bisher ergebnislos geblieben. Die Leichen sind heute morgen nach dem Hauptfriedhof geschafft und dort seziiert worden.

unglücke schloß eine „Lufe“, rutschte aus und kam so schwer zu Fall, daß das Brett, auf dem er stand, durchbrach und der Bedauernswerte 2 Meter in die Tiefe stürzte.

—) **Hagen.** Die aus einer „Düsseldorfer Korrespondenz“ durch zahlreiche Zeitungen des Industriegebietes gegangenen Angriffe gegen die Hagener Stadtverwaltung in Verbindung mit dem Straßenbahnkanal gruppieren sich um zwei Behauptungen. Einmal wird gesagt: „Bei den parteipolitischen Konstellationen im Hagener Stadiparlament kam die Verwaltung oft in die Situation, für irgendwelche Dinge Geld zu gebrauchen, das man aber auf dem normalen Wege der Bewilligung durch die Stadtverordnetenversammlung oder die Ausschüsse niemals erhalten hätte. In solchen Fällen mußte Pforte einpringen, dem von dem damaligen Oberbürgermeister die Befugnis erteilt worden war, Unkosten als Vertrauenspfen über ein besonderes Konto laufen zu lassen.“ Oberbürgermeister Dr. Raabe hat für seine Tätigkeit als früherer zweiter Bürgermeister der Stadt Hagen sowie für seine jetzige Tätigkeit als Oberbürgermeister und die anderen Mitglieder des Magistrats, soweit sie früher als Stadträte innerhalb der Stadt Hagen tätig waren, haben dienstlich erklärt, daß ihnen von derartigen Machenschaften nichts bekannt ist. — Zweitens wird in einem anderen Artikel folgendes behauptet: „Die ganze Angelegenheit kann wohl in sehr engem Zusammenhange mit der Eingemeindungspolitik der Hagener Verwaltung in früheren Jahren stehen, für die Summen aufgewandt worden sind, die weit über das Maß des tatsächlich von den Stadtverordneten bewilligten hinausgingen. Diesen Zwecken hat der heimlichste Dispositionsfonds der Straßenbahn mit dienen müssen. General-Direktor Pforte selbst soll im Laufe der verschiedenen gegen ihn laufenden Ermittlungsverfahren ausgefragt haben, daß er gerade für Eingemeindungszwecke erhebliche Ausgaben habe machen müssen, die er im einzelnen nicht belegen könne.“ Magistratsrat Dr. Viebau, der als Sachbearbeiter der Eingemeindungsfragen Prüfung und Vorzeichnung der Anweisungen auf den Stadterweiterungsfonds vorzunehmen hatte, hat dienstlich erklärt, daß ihm nichts davon bekannt ist, daß irgendwelche, für Eingemeindungszwecke benötigte Gelder durch den Dispositionsfonds der Hagener Straßenbahn gelaufen seien. Um die früheren Mitglieder der Hagener Stadtverwaltung von dem Verdacht, der in den Artikeln ausgesprochen worden ist, zu reinigen, sind auch die Herren Oberbürgermeister Finkbe, Stadtbaurat Kliner und Stadtbaurat Függe dienstlich befragt worden. Die Antwort steht noch aus. Jedoch bietet

sich bisher kein Anhaltspunkt, daß die Behauptungen zutreffen. Sollte Herr General-Direktor Pforte, wie in dem Artikel behauptet wird, vorstehende Aeußerungen in dem Ermittlungsverfahren gemacht haben, so können sie nach dem derzeitigen Stand nur als unwahr bezeichnet werden. Die Verwaltung der Stadt Hagen verwarft sich auf das Entschiedenste dagegen, daß einzelne Zeitungen auf Grund einseitiger und falscher Informationen von einem „Kommunalfiskandal“, „Eingemeindungsfiskandal“, oder auch allgemein von einem „Kommunalpolitischen Sumpf der Stadt Hagen“ sprechen.

Hohenlimburg. Interessante Höhlenfunde im Sauerland. Auf Veranlassung des Heimatvereins wurde eine im Deger Kaltegebirge befindliche Höhle eine Woche lang von dem Steinforcher Spiegel-Schwerte untersucht. Bei diesen Ausgrabungen wurden hochinteressante Funde zutage gefördert, so Feuersteinwerkzeuge, Schaber, Bohrer, ferner ein Spinnwirbel, keramische Gegenstände, wie Schalen, Vasen mit Verzierungen, Scherben aller Art, Reintiergebeisse in großen Mengen, Knochen von Höhlenbären und sogar ein Mammutzahn. Nach Feststellung der Sachverständigen rühren diese Funde aus der mittleren Steinzeit her, das ist 10 bis 15 000 Jahre vor Christi. Danach scheint auch festzustehen, daß diese Gegend schon vor Jahrtausenden besiedelt war. Wahrscheinlich haben sich bei dem Rückgang der Eiszeit, als die Gletscher verschwanden und sich eine kümmerliche Vegetation bildete, riesige Reintierherden hier aufgehalten, die bekanntlich ihre Geweihe abstoßen, welche dann durch Wasserstürze in die Höhle geschwemmt wurden.

—) **Nadevormwald.** Tragischer Berufsunfall. Von der Leiter gestürzt. Einen Berufsunfall erlitt gestern morgen gegen 10 Uhr der 21jährige Karl Ludwig Dörper, Sohn des Anstreichermeisters Erwin Dörper. Derselbe war mit Anstreicherarbeiten am Fabrikgebäude der Firma Ludwig Rocholl & Co. in der Weststraße beschäftigt und fiel hierbei aus 4—5 m Höhe von einer Leiter so unglücklich, daß er mit dem Kopf auf das Pflaster aufschlug. Mit schweren Kopfwunden wurde er ins städtische Krankenhaus gebracht, wo er mit einem Schädelbruch noch in den Nachmittagsstunden ohne Besinnung lag.

Bensberg. Einbrecher schießen einen Pfarrer nieder. Täter entkommen. — Der Pfarrer nicht lebensgefährlich verletzt. Im benachbarten Herkenrath versuchten am Montagabend, zwischen 20 und 21 Uhr, drei Räuber in die Wohnung des Pfarrers Mostert einzudringen. Sie schlugen die Haushälterin, die Schwester des Pfarrers, nieder, verletzten den Pfarrer durch drei Schüsse am Oberarm und flohen, als der Bruder des Pfarrers die Nachbarschaft alarmierte. Die Räuber sind noch nicht gefasst. Am Tatort wurde eine Pistole 08 gefunden sowie eine Hornbrille, die einer der Täter getragen hatte. Die Pistole war noch mit sieben Schuß geladen. Der Pfarrer liegt schwer verletzt im Krankenhaus in Berg-Gladbach. Lebensgefahr besteht nicht.

Wichtig für jede Frau ist das gute Aussehen und der natürliche Glanz des Haares. Als besonders wirksam empfehlen wir Ihnen das Haarglanz-Schaumpon „Schwarzkopf-Extra“ mit der Schaumbrille. „Haarglanz-Extra“ erfrischt das Haar und hält es gesund. Die neue „Schaumbrille“ hält während der Haarwäsche absolut sicher Schaum und Wasser von Ihrem Gesicht fern. Haarglanz und Schaumbrille finden Sie auch bei der neuen Spezial-Sorte „Extra-Blond“ für Blondinen.

Göttingen. Geldscheine im Ofen verbrannt. Als in einem benachbarten Orte ein älteres Ehepaar von der Erntearbeit zurückkehrte, bemerkte es zu seinem Schrecken, daß eine Tochter, um ihren Eltern ein gemütliches Heim zu bereiten, im Ofen Feuer angemacht hatte. Im Ofen befand sich der Erlös für zwei, wenige Tage zuvor verkaufte Schweine in Höhe von 220 Mark. Die Papierscheine waren inzwischen verbrannt.

Meppen. 43 Stück Vieh verschoben. Im Bezirk der Gutsverwaltung Geest sind größere Viehschiebungen aufgedeckt worden. Ein Viehhändler aus Lingen hatte zum Ankauf von Vieh größere Darlehen erhalten und außerdem zur Sicherstellung etwa 80 Stück Rindvieh in den Weiden der Gutsverwaltung untergebracht. Nun sind aus diesen Weiden 43 Kühe spurlos verschwunden. Wie festgestellt wurde, sind diese zum Raub der Gutsverwaltung in das rheinische Industriegebiet verschoben worden.

Wintereinbruch in Bayern.

Erster Schnee in München.

In ganz Südbayern ist ein Wintereinbruch erfolgt, wie er in diesem Ausmaße im September seit vielen Jahren nicht mehr erlebt wurde. In bayerischen Allgäu schneite es 24 Stunden lang fast ununterbrochen. Selbst im Flachlande fiel der Schnee in dichten Flocken. In den Bergen liegt der Schnee

bis zu einem Meter hoch.

Auf der Arlbergstraße mußte ein Auto aus dem Schnee geschleift werden. Das Bild zog scharenweise zu Tal. Der Schaden für die Landwirtschaft ist groß. Über Oberstdorf und Umgebung ging ein Gewitter nieder, das von heftigen Hagelböen begleitet war.

Auch in München fiel Schnee. Die Winterherrlichkeit war hier jedoch nur von kurzer Dauer.

Winter auch im Riesengebirge und im Harz.

Im Riesengebirge hat am letzten Tage des Sommers der Winter begonnen: es hat geschneit. Auf der Koppe und auf dem Ramm lag der Schnee acht Zentimeter hoch. Die Temperatur betrug im Hochgebirge vier Grad Kälte.

Im Harz zeigten der Brocken und die Berge bei Hahnenflee eine geschlossene Schneedecke.

Das ausgeschlagene Glückslos.

Tragikomödie um eine Nachnahme.

In der Ziehung der Volkswohllosterie ist der Hauptgewinn von 100 000 Mark auf das Los 685 634 nach Breslau gefallen. Es handelt sich dabei um ein Doppellos, das in beiden Abteilungen mit je 50 000 Mark bedacht worden ist. Das Los wurde in Breslau gespielt. Der Gewinner hat sich bis heute noch nicht gemeldet.

Interessant ist die Geschichte dieses Glücksloses. Ende vorigen Monats bestellte ein Auswärtiger bei der Breslauer Kasse zwei Doppellose und erhielt sie am zweiten September auch durch Nachnahme zugesandt. Eines davon war das Glückslos. Der Besteller hatte die erforderlichen 4,65 Reichsmark jedoch nicht zur Hand und bat den Postbeamten, die Nachnahme nochmals in acht Tagen vorzulegen.

Als das am 8. September geschah, verweigerte der Besteller die Annahme. Die beiden Lose gingen nach Breslau zurück. Zwei Tage später wurde das Glückslos dann von der Kasse anderweitig in Breslau verkauft.

Schlupfdienst.

Vermischte Nachrichten vom 23. September.

Vier Pfennig Brotverbilligung für Erwerbslose in Berlin. Berlin. Im Verfolg der in der letzten Zeit unter Vorsitz von Minister Schiele im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft geführten Verhandlungen haben die Vertreter des Germania-Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen, des Verbandes deutscher Brotfabrikanten und der Konsumgenossenschaft für Berlin und Umgebung für Erwerbslose und sonstige Unterstützungsempfänger für Berlin eine Verbilligung des Brotes um vier Pfennig für ein normales 2½-Pfund-Brot angeboten. Von diesem Angebot ist der Stadt Berlin Mitteilung gemacht worden.

Verhaftung eines hohen schweizerischen Beamten.

Genf. Großes Aufsehen hat die Verhaftung des früheren Präsidenten des Genfer Staatsrats und bisherigen Genfer Finanzministers, Moriaud, erregt, der auch als Mitglied des Schweizerischen Ständerates jahrelang eine ausschlaggebende Rolle in der schweizerischen Politik gespielt hat. Die Verhaftung geschah im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Banque de Genève, in der Moriaud als Regierungskommissar einen maßgebenden Einfluß im Aufsichtsrat ausübte. Moriaud, der eine der bekanntesten schweizerischen Persönlichkeiten ist, wird qualifizierter Verzug vorgeworfen.

Kohlenstaubexplosion auf einem Schiff in Brest.

Paris. Im Hafen von Brest ereignete sich an Bord eines Kohlentransportschiffes eine Kohlenstaubexplosion, wodurch sieben Mann der Besatzung zum Teil schwer verletzt wurden. Das Schiff selbst wurde schwer beschädigt. Die Aufbauten sind größtenteils fortgerissen und mehrere hundert Meter weit geschleudert worden. Einige Dächer der in nächster Nähe der Hafenanlagen gelegenen Häuser wurden durch umherfliegende Eisenmassen in Mitleidenhaft gezogen.

Die Arbeitszeitverkürzung in den Reichsratsausschüssen angenommen.

Berlin. Die Vereinigten Reichsratsausschüsse beschäftigten sich mit den Durchführungsbestimmungen zu der durch die Rotverordnung vom 5. Juli 1931 der Reichsregierung verliehenen Ermächtigung zur Arbeitszeitverkürzung. Nach längerer Aussprache wurde die Vorlage angenommen.

Graf Hellborn und Ernst am Freitag vor dem Schnell-Schöffengericht.

Berlin. Graf Hellborn, der Führer der Berliner SA, sowie der Kaufmann Ernst, Leiter des Stabes der SA Brandenburg, werden sich am Freitag vor dem Schnell-Schöffengericht Charlottenburg wegen der Kurfürstendammstrafälle zu verantworten haben. Graf Hellborn und Ernst bleiben bis dahin in Polizeigewahrsam.

Mohammedaner greifen englische Militärposten an.

London. In Erinaagar in Indien kam es zu größeren Unruhen, in deren Verlauf Mohammedaner englische Militärposten angriffen, so daß diese Feuer geben mußten. Hierbei wurden vier Mohammedaner getötet und sechs verwundet. Auf Seiten der Regierungstruppen und der Polizei sollen 90 Personen mehr oder minder schwer verletzt worden sein.

Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 23. September.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 17,58 bis 17,62; holl. Gulden 169,98—170,32; Danz. 81,92—82,08; franz. Franc 16,58—16,62; schweiz. 82,12—82,28; Belg. 58,63—58,75; Italien 20,48—20,52; schwed. Krone 111,99—112,21; dän. 111,89 bis 112,11; norweg. 111,89—112,11; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 59,14—59,26; Argentinien 0,97—0,98; Spanien 36,76 bis 36,84.

Keine Wertpapiernotizen in dieser Woche.

In der Zusammenkunft deutscher Börsen vorstünden wurden, nach Berliner Meldungen, die für und gegen die baldige Wiederherstellung der amtlichen Wertpapiernotizen sprechenden Gründe eingehend erörtert. Ein bestimmter Tag konnte hierfür noch nicht festgelegt werden. Es ergab sich aber Einmütigkeit darüber, daß nach Klärung der jetzigen Lage — wenn möglich in der nächsten Woche — die Wiedereröffnung alsbald erfolgen soll. Es wurde dem Berliner Börsenvorstand übertragen, hierüber nach Zühlungnahme mit den übrigen Börsenvorständen zu beschließen. — Für den Verkehr an der Berliner Börse gibt der Börsenvorstand zu Berlin folgende Bekanntmachung aus: In dieser Woche findet eine Notiz von Wertpapieren und Devisen an der Berliner Börse nicht statt. Der freie Handel in diesen Werten ist nicht zulässig. Devisenkurse werden in der Reichsbank festgesetzt werden. Die Notizen an der Metallbörse werden Donnerstag, dem 24. September, wieder aufgenommen.

Schlachtviehberichte:

	Elberf.	Köln	Dortm.		Elberf.	Köln	Dortm.
Dahen	35—39	37—40	—	Fresser	20—27	25—35	—
	33—36	—	—	Kälber	—	68—80	57—60
	30—34	30—36	32—34		—	57—62	50—56
	—	28—32	—		—	50—56	45—48
	—	—	28—30		—	43—48	—
Bullen	30—32	30—32	—	Schafe	—	42—46	—
	25—24	25—28	26—28		—	—	—
	—	—	23—25		—	28—38	—
	—	—	20—22		—	—	—
Kühe	32—34	33—35	30—33	Schweine	—	—	52—54
	25—31	28—32	25—28		—	55—58	52—54
	20—24	22—26	20—24		—	53—58	50—52
	15—19	17—20	17—19		—	50—57	47—49
Färjen	34—37	36—40	38—39		—	48—52	44—46
	25—33	32—35	32—35		—	—	—
	—	26—30	20—31	Sauen	—	40—48	46—50

Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkt vom 22. Sept. 1931 zu W. Elberfeld.
Auftrieb: 686 Stück Großvieh, davon 189 Dahen, 42 Bullen, 238 Kühe, 131 Färjen, (Kalbinnen), 66 Fresser, 290 Kälber, 17 Schafe, 1070 Schweine.
Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 2 Bullen, 16 Kühe, 154 Kälber, 1 Schaf, 94 Schweine.
Markterfolg: Infolge Markterlegung Kälber und Schweine ohne Notiz, Großvieh sehr schlecht mit erheblichem Ueberstand.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Henne Wermeckes
Karl Heinz Jansen
Verlobte

Schalksmühle, 24. Sept. 1931.

Statt Karten!

Reinhard Meyer
Ella Meyer
geb. Licker

Vermählte

Lickerschmitte, den 25. Sept. 1931.

Verlobungs- u.
Vermählungs-

Anzeigen, Karten oder Bogen,

in einfachster und feinsten Aufma-

chung, billigst, bei sofortiger Lieferung

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Verlag des Allgemeinen Anzeigers,

Schalksmühle General-Anzeiger.

Fernruf 442.

Kirchstraße 5.

Rot-, Süß- u. Weiß-
Weine

Spezialität:

Krankenweine

Otto Meisterjahn,

Kierspe.

20% Rabatt
auf alle

Tapeten

der Saison 1931.

Carl Menke Halver.

Bezirks-Verbands-Tagung

der Freiw. Sanitätskolonnen
Märkisch-Sauerland
verbunden mit der

30 Jahrfeier d. Sanitätskolonne
Kierspe, Sitz Kierspe-Bahnhof
im Hotel Cramer:
Samstag, den 26. ds. Mts.,
abends 8,30 Uhr

Begrüßungsabend
Sonntag, den 27. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr

Verbandstagung
12—13 Uhr Platzkonzert am
Ehrenmal, 15,30 Uhr Antreten
zum Festzug, ab 16 Uhr
KONZERT.

Es ladet ein:

Freiw. Sanitätskolonne v. Roten Kreuz
Kierspe, Sitz Kierspe-Bahnhof.



Edamerkäse 20% . . . p. Pfd. 70
Brotedamerkäse 40% . . p. Pfd. 96
Vollf. Holländerkäse . . p. Pfd. 92
ff. Emmentaler i. Stang. p. Pfd. 150
Tilsiter in Stan. . . . p. Pfd. 140
Cammenbert p. Stck. 30
Limburger-Käse p. Pfd. 70

Konsum-Verein Halver
e. G. m. b. H.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 25. Sept.,
nachm. 4 Uhr versteigere
ich in Kierspe-Bhf.
beim Wirt Cramer

1 Wanduhr

Öffentlich meistbietend

gegen bar.

Meinertzen, 23. Sept. 1931.

Weglage,

Obergerichtsvollzieher.

Stichrahmen

verstellbar.

Wilh. Bell jr., Halver.

Am zu räumen, verkaufe ich

Tapeten

bis zur Hälfte, teil-

weise unter der Hälfte

des normalen Preises.

Borden 30%

Leisten 20% Rabatt

Ernst Rasemann,

Anstreichermeister,

Kierspe-Bhf., Hofstraße.



Stellung
in
bürgerlichen
Häusern

erlangen Sie durch ein
Insert in dieser Zeitung,
die von allen Bürgern gern
gelesen wird, die ge-
wohnt sind Personal
aller Art zu beschäftigen.

**Manjarden-
Wohnung**

2 Zimmer
in oder bei Halver
zu mieten gesucht.

Angebote unter S 390
an den Allg. Anzeiger
Halver erbeten.

Wer sucht Geld?

Hypoth., Darlehn, Betriebsk.
Ablösung teurer Hypotheken
in jeder Höhe z. normalem

ZINS!

Otto W. Barmen,

Berlinerstraße 47, IV

Streng, reell, täglich von

11—1 und 2—5 Uhr.

Erhalte in d. nächsten
Tagen 1 Waggon

Kali 40%

sowie 1 Waggon

**Torfstreu und
Torfmull.**

Bestellungen nehme entgegen.

C. Zimmermann,

Ohl-Rönsahl,

Telefon Nr. 11 Rönsahl.

Kaufe noch

Preißelbeeren

Otto Meisterjahn,

Kierspe.

Westdeutscher Rundfunk.

Freitag, den 25. September.

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
10,15—10,30 Gymnastik für Frauen. Hilke
Bremus.
10,30 Erste Meldungen, amtliche Wasserstands-
meldungen und Zeitangabe.
10,40—11,15 Schallplattenkonzert (Grammophon-
platten „Die Stimme meines Herrn“).
11,20—12,00 Schulfunk für die Mittelschule
höherer Lehranstalten. Englische Unter-
haltung.
12,00 Schallplattenkonzert (Grammophonplat-
ten „Die Stimme meines Herrn“).
12,50 Wetterbericht.
12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagmeldungen
und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagkonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Kunstwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung),
Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde.
16,20—17,00 Jugendsunk. 1. Willi Schäferdief:
Was Jungen erzählen, eine Tragödie in
den Bergen. 2. Hermann Probst: Die
Steppe brennt, von Hermann Hufitz.
17,00—18,00 Uebertragung vom Südwestdeut-
schen Rundfunk, Stuttgart: Vesper-
konzert des Kurorchesters Bad Nomburg,
Leitung: Oscar Holzer.
18,00—18,20 Die Welt im Buch. Walter Stern:
Bauen und Wohnen. „Architektur 1930“.
— Franz Schuster: „Ein eingerichtetes
Siedlungshaus“. — Derj.: „Eine ein-
gerichtete Kleinstwohnung“. — Lothar
Leng: „Die Mietkaserne in Köln“. — Fritz
Reiff: „Die Entartung des Familien-
hauses im Rheinland“.
18,20—18,40 Dr. Wilhelm Hausenstein:
einem französischen Provinztheater.
18,40—19,00 Englische Unterhaltung. Lektor Dr.
C. Bennett — Lektorin A. Rüstkamp-
Whitehead.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-
schaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Westdeutscher Wirtschaftsraum. Dr.
A. Baas: Rheinische Braunkohlen-
industrie.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,30 Abendmusik. Leitung: Wolf.
20,30—22,00 Vom Singspiel zur Operette.
Overturen, Lieder und Duette aus eng-
lischen, französischen, italienischen und
österreichischen Singspielen und Operetten
von: Pepsich — Pergolesi — Rousseau —
Kurz — Haydn — Hiller — Gluck —
Dittersdorf — Mozart — Schubert —
Müller — Hervé — Offenbach —
Suppé — Strauß — Millöcker — Lehar.
Einleitende und verbindende Worte von
Dr. Ernst Römer. Das Städtische
Orchester Münster, Leitung: Wolf. Mit-
glieder der Stadttheater Münster und
Hagen.
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das
geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.
Leitung: Eysoldt.